

Albert Schnyder: Die Hochschule Luzern hat sich das interdisziplinäre Forschen, Lehren und Lernen schon immer auf die Fahne geschrieben und fördert die departementsübergreifende Zusammenarbeit – seit vielen Jahren. Und dann gibt es die ganz praktische Ebene: Wir vom Departement Wirtschaft haben Anfragen von Gemeinden ebenso wie die Kolleginnen und Kollegen von der Sozialen Arbeit. Dafür bringen wir unsere Kompetenzen zusammen. Das ist ein Gewinn für alle.

Am Projekt ist Pro Senectute beteiligt. Wie ist die Zusammenarbeit entstanden und was sind die Vorteile davon?

Jürgen StremLOW: Wir haben vor einiger Zeit eine Studie zu den Kriterien guter kommunaler Alterspolitik gemacht. Dafür haben wir Partnerinnen beigezogen, unter anderem auch Pro Senectute. Sie ist im Bereich der ambulanten Beratung der älteren Bevölkerung die grösste Hilfsorganisation der Schweiz und wie wir auch stark daran interessiert, Alterspolitik aus gesundheitlicher und sozialarbeiterischer Sicht ganzheitlich zu denken.

Albert Schnyder: Pro Senectute ist die ideale Partnerin, da sie mit ihren Regionalorganisationen flächendeckend vertreten ist, nahe an den Gemeinden agiert und sehr gut mit den ambulanten Beratungsleistungen vernetzt ist.

Was wünschen Sie sich für Ihr eigenes Alter?

Jürgen StremLOW: Die erste Zeit der Pensionierung ist für viele Menschen die Phase der höchsten Individualisierung in ihrem Leben. Diese muss man wieder aufgeben, wenn man in der letzten Lebensphase Pflege und Betreuung benötigt. Dieser Übergang ist eine grosse Herausforderung, und ich wünsche mir, dass er mir gut gelingt.

Albert Schnyder: Im Alter muss man damit umgehen, dass das eigene Leben nicht mehr so lange dauert, wie es schon gedauert hat. Der Schauspieler Peter Ustinov fragte einmal rhetorisch: «Meinen Sie eigentlich, alt werden sei lustig?» Für mein eigenes Alter wünsche ich mir Selbstständigkeit, Gesundheit und dass es meinen Lieben gut geht.

Der Soziologe und Sozialarbeiter **Jürgen StremLOW** ist Forschungsleiter, Dozent und Institutsleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Steuerungs- und Planungsgrundlagen im Sozialbereich gehören zu seinen Forschungsschwerpunkten.

Der Historiker **Albert Schnyder Burghartz** wurde kurz nach dem Interview pensioniert. Bis dahin war er Dozent an der Hochschule Luzern – Wirtschaft und befasste sich viele Jahre lang mit dem strategischen Management im öffentlichen Sektor.

Projekt «Kompass kommunale Alterspolitik»

Neben der Hochschule Luzern und Pro Senectute sind fünf Pilotgemeinden am Projekt beteiligt. Es wird von Innosuisse – Schweizerische Agentur für Innovationsförderung – unterstützt. Nach Projektabschluss steht ein in der Praxis getestetes Prozessmodell mit sechs Tools zur Verfügung, das Pro Senectute in den Gemeinden einsetzen wird. Es unterstützt diese bei der Gestaltung ihrer Alterspolitik. Mehr unter: hslu.ch/kompass-kommunale-alterspolitik



Pro Senectute setzt sich seit mehr als 100 Jahren für die ältere Bevölkerung der Schweiz ein. Sonya Kuchen, Mitglied der Geschäftsleitung, über ihre Organisation, moderne Alterspolitik und die Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern.

Warum ist die Stiftung Pro Senectute so wichtig und welche Dienstleistungen erbringt sie?

Pro Senectute ist die grösste Fach- und Dienstleistungsorganisation für ältere Menschen und deren Bezugspersonen in der Schweiz. 1'800 Mitarbeitende in 130 Beratungsstellen und 18'400 Freiwillige erbringen vielfältige Dienstleistungen. Mit Beratungen und Dienstleistungen – vom Mahlzeitendienst über soziale Aktivität bis zur Unterstützung im eigenen Daheim – unterstützen wir in allen Belangen rund um das Alter. Oberstes Ziel ist der Erhalt der Autonomie und der Selbstbestimmung der Seniorinnen und Senioren. Dabei spielen Unterstützungsangebote für betreuende Angehörige eine wichtige Rolle, um den älteren Menschen ein selbstständiges und würdevolles Verbleiben in den eigenen vier Wänden bis ins hohe Alter zu ermöglichen. Wir fördern mit täglich über 450 Kursen in Bewegung, Weiterbildung und Kultur zudem die Lebensgestaltung und setzt sich so aktiv für eine Prävention sowohl in körperlicher als auch geistiger Hinsicht ein.

Welche gesellschaftlichen Fragen zum Thema Alter beschäftigen Ihre Organisation besonders?

Mehrere Themen. Ein zentrales Thema ist die Betreuung im Alter zu Hause, wo 96 Prozent der Seniorinnen und Senioren heute leben. In vielen Fällen sind gute, professionelle und vor allem finanzierbare Dienstleistungen gefragt, um die ältere Bevölkerung inklusive deren Bezugspersonen zielgerichtet zu unterstützen. Altersfreundliche Gemeinden sind ein weiteres wichtiges Thema. Das heisst, dass bezahlbarer Wohnraum, Apotheken, Einkaufsmöglichkeiten in Reichweite oder etwa Sitzgelegenheiten für Verschnaufpausen vorhanden sind. Eine kommunale Alterspolitik, welche die Bedürfnisse der älteren Menschen berücksichtigt, wird dem gerecht. Denn der Anteil an hochaltrigen Menschen, die zu Hause leben wollen, steigt stetig. Es ist wichtig, Gemeinden bei der Weiterentwicklung ihrer Alterspolitik und deren Umsetzung zu unterstützen, denn eine seniorenfreundliche Umgebung hört nicht vor der Wohnungstür auf, sondern beginnt dort.

Wo sehen Sie Chancen in Ihrer Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern?

Die Verschmelzung von wissenschaftlicher und praktischer Erfahrung ist ein Gewinn für beide Seiten. Hinzu kommt, dass in gemeinsamen Projekten häufig auch Gemeinden mit dabei sind. Pro Senectute ist es ausserdem wichtig, dass auch junge Fachkräfte von dieser Zusammenarbeit profitieren und wichtiges Wissen für ihre weiteren Karrieren sammeln können. Das Innosuisse-Projekt «Kompass kommunale Alterspolitik» ermöglicht genau das. Wissenschaftliche Basisarbeit gekoppelt mit der Erfahrung von Pro Senectute und von Gemeinden sollen taugliche Instrumente liefern, um die Gemeinden beim Ausgestalten und Umsetzen ihrer Alterspolitik in Zukunft noch erfolgreicher zu unterstützen.

«SMART AGING» – STUDIE ZUR DIGITALISIERUNG IM ALTER

Digitale Lösungen im Sozial- und Gesundheitsbereich können dazu beitragen, die Lebensqualität von älteren Menschen zu verbessern. Um dieses Potenzial optimal auszuschöpfen, will ein interdisziplinäres Projekt der Hochschule Luzern ergründen, wie sich Akzeptanz und Nutzung dieser Technologien praxisnah fördern lassen.

Anette Eldevik

Smart Aging ist ein junges Forschungsfeld, das gleich zwei globale Entwicklungen adressiert: die digitale und die demografische Transformation. Diese Verknüpfung kann für Gemeinden im Hinblick auf die Ausgestaltung ihrer Alterspolitik interessant sein. Denn digitale Informations- und Kommunikationstechnologien verfügen über ein hohes Potenzial, um die Selbstbestimmung, Partizipation und Gesundheit von älteren Menschen zu fördern. Wie das gelingt, hängt allerdings sehr davon ab, wie die Zielgruppe die Digitallösungen im Alltag tatsächlich akzeptiert und nutzt.

Interdisziplinär angelegte Analyse und Weiterentwicklung

Die Departemente Soziale Arbeit und Technik & Architektur der Hochschule Luzern möchten diesen Fragen und Zusammenhängen auf den Grund gehen, um daraus konkrete Massnahmen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Ihre geplante Studie konzentriert sich auf den ländlichen Raum und auf digitale Anwendungen zur Vernetzung und Angebotsvermittlung im Sozial- und Gesundheitsbereich. Neuartig ist dabei die interdisziplinäre Herangehensweise: So konzentrieren sich die Fachpersonen des Departements Technik & Architektur auf die technischen Anwendungs- und Leistungsmerkmale aktueller digitaler Lösungen – dies insbesondere auf der Ebene der Nutzerinnen und Nutzer. In Ergänzung dazu fokussieren die Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler des Fachbereichs Soziale Arbeit auf die sozialen, organisationsbezogenen und politischen Rahmenbedingungen sowie auf mögliche Nutzungsbarrieren. Mit diesem kombinierten Zugang stehen individuelle Aspekte wie die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren gleichermassen im Fokus wie strukturelle Faktoren auf Ebene der Lösungsanbieterinnen und der Gemeinden. Aus diesem interdisziplinären Blick sind neue Erkenntnisse zu erwarten. Nach Projektabschluss stehen den Verantwortlichen von Gemeinden, Gesundheitseinrichtungen oder Unternehmen Erkenntnisse und neue Lösungsansätze zur Verfügung, die den Einsatz und die Nutzung technologischer Anwendungen durch die ältere Bevölkerung verbessern.

Verantwortlich für das Projekt «Smart Aging» sind Kathrin Leitner und Jürgen StremLOW vom Departement Soziale Arbeit sowie Andrew Paice, Leiter des iHomeLab des Departementes Technik & Architektur. Das Projekt wird vom Interdisziplinären Themencluster ITC «Raum und Gesellschaft» der Hochschule Luzern gefördert. Mehr unter: hslu.ch/smart-aging
